

„Was Allah sagt und Ali macht“

**Wie lebt die türkische Gesellschaft ihr Leben und ihre
Religion in Deutschland aus?**

von

Kübra Cankaya

Seminarkurs an der Max-Weber-Schule Freiburg 2005/06

eingereicht bei

**Frau Schneider und
Herrn Weinzierl**

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	Seite 3
2.	Einleitung	Seite 3
3.	Der Islam	Seite 4
3.1	Die Entstehung des Islam	Seite 5
3.2	Die Grundlagen des Islam	Seite 5
3.2.1	Die fünf Säulen des Islam	Seite 6
3.2.2	Die sechs Glaubensgrundsätze	Seite 9
3.3	Der Koran	Seite 11
3.4	Wissensbefragung deutsch-türkischer Jugendlicher über den Islam	Seite 12
4.	Die Bedeutung der Familie im Islam	Seite 14
4.1	Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern	Seite 14
4.2	Das Verhältnis zwischen Mann und Frau	Seite 15
4.3	Die verwandtschaftlichen Beziehungen	Seite 15
4.4	Die Umsetzung des Islam in zwei verschiedenen Familien	Seite 16
4.4.1	Interview I	Seite 16
4.4.1.1	Analyse Interview I	Seite 19
4.4.1.2	Fazit Interview I	Seite 20
4.4.2	Interview II	Seite 20
4.4.2.1	Analyse Interview II	Seite 23
4.4.2.2	Fazit Interview II	Seite 24
5.	Die türkische Gesellschaft in Deutschland	Seite 24
5.1	Das türkische Leben in Deutschland	Seite 25
6.	Fazit	Seite 28
	Quellennachweise	Seite 30

1 Vorwort

Bei der Themenfindung meiner Seminararbeit wurde mir bewusst wie spannend es wäre, sich mit der deutsch-türkischen Bevölkerung und ihrem Glauben zu beschäftigen. Da ich selber Deutsch-Türkin bin und aus einer gemischt-gläubigen Familie komme, war es ein noch größerer Ansporn für mich, dieses Thema zum Schluss zu wählen.

Mir war lange nicht bewusst, welches Thema ich wählen sollte, doch als ich mich auf die Suche begeben habe, um Quellen zu den verschiedenen Themen, im Bezug auf Deutsch-Türken zu finden, wurde mir bewusst, wie interessant es wäre, sich mit der Religion zu beschäftigen.

Da meine Familie sehr unterschiedlicher Ansicht, im Bezug auf den Islam ist, wollte ich wissen, wie islamische Familien leben. Ich wollte wissen, wie sie ihren Glauben ausleben in Deutschland und wie Jugendliche über ihre Religion denken.

Da ich ziemlich fasziniert bin von der türkischen Gesellschaft, wollte ich zeigen, wie die Deutsch-Türken hier leben. Ich wollte zeigen, wie groß das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Deutsch-Türken ist.

Ich hoffe, dass Sie Spaß beim Lesen dieser Seminararbeit haben und dass Sie ein bisschen türkische Kultur mitnehmen können.

2 Einleitung

In Deutschland leben heute ca. 2,5 Millionen¹ Deutsch-Türken. Sie leben zum Teil schon seit mehreren Generationen in Deutschland und sehen Deutschland als ihre Heimat.

„Wir kamen als Arbeiter und wollten bald wieder zurück in unsere Heimat“. Heute fühlen sich türkische Mitbürger nicht mehr als Gastarbeiter, sondern als ein Teil von Deutschland. Nur mit einem anderen kulturellen Hintergrund.² In den 1960er Jahren kamen viele Gastarbeiter, die hierzulande gebraucht wurden. Sie arbeiteten an Fließbändern, in Bergwerken oder in Lagerhallen, harte Arbeit, die nur für Männer bestimmt war zu dieser Zeit. Es wurden meistens nur Männer eingeladen, die in ein paar Monaten genug Geld für ihre Familie in der Türkei verdienen.³ Doch aus diesen Monaten wurden dann ganze Jahrzehnte. Die Gastarbeiter der 60er Jahre haben ihre Familien mitgebracht und haben sich hier in Deutschland ihr neues Leben aufgebaut. Doch bis heute, leben die meisten noch in ihrer eigenen Kultur.

Mittlerweile haben die Gastarbeiter schon Enkelkinder, sogar schon Urenkel. Die neue heranwachsende Generation wächst somit in zwei verschiedenen Kulturen auf. Sie bilden ihre

¹ vgl.: www.ankara.diplo.de, (Stand : 12.11.05)

² aus: http://www.wdr.de/themen/politik/europaeische_union/tuerkei_beitrittsverhandlungen, (Stand: 16.11.05)

³ vgl.: http://www.wdr.de/themen/politik/europaeische_union/tuerkei_beitrittsverhandlungen

eigene Kultur, ein Gemisch aus beiden Kulturen. Sie befinden sich inmitten von zwei Welten: Ihre Familie, in denen sie alle türkischen Werte vermittelt bekommen und die „deutsche Welt“. Die Familien der Jugendlichen wünschen sich, dass sie nicht „verdeutschen“ und für die Deutschen sind und bleiben sie Türken. Das ist einer der Hauptgründe, warum viele deutsch-türkische Jugendliche, fast ausschließlich nur Kontakt zu ihren „Landsleuten“ pflegen.

Sie unterscheiden sich zudem noch in der Sprache. Sie sprechen gegenseitig in einem Mischmasch aus Türkisch und Deutsch. Sie sprechen so wie sie sich fühlen: Deutsch-türkisch.⁴

Die Deutsch-Türken unterscheiden sich nicht nur durch ihre eigene Kultur von den Deutschen, ihre Religion und deren Sitten machen das Zusammenleben nicht immer einfach. Es fängt mit kleinen Problemen an, wie das Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch. Wenn ein deutsch-türkisches Kind auf eine Geburtstagsfeier eingeladen wird, muss immer darauf geachtet werden, dass es kein Schweinefleisch zum Essen gibt. Entweder kann es beim Essen nicht teilnehmen oder es bekommt etwas anderes. Die meisten Kinder verstehen das noch nicht und fühlen sich dadurch ausgeschlossen. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Im Fastenmonat Ramadan sind die meisten muslimischen Deutsch-Türken ziemlich erschöpft bei der Arbeit oder in der Schule. In der Schule sind sie zu erschöpft, um im Unterricht irgendetwas aufzunehmen und zu geschwächt um am Sportunterricht teilzunehmen. Dies führte schon des Öfteren zu Streitereien zwischen den Eltern und den Lehrern.

Für ca. 75%⁵ der Deutsch-Türken ist der Glaube ein sehr wichtiger Bestandteil ihres Lebens. Sie feiern ihre heiligen Feste, beten in den Moscheen oder treffen sich in verschiedenen muslimischen Vereinen.

Doch, was ist der Islam? Was wissen die deutsch-türkischen Jugendlichen über den Islam? Wie gut haben sich die Türken in Deutschland integriert? Wie leben türkische Familien in Deutschland? Alles offene Fragen für mich, die ich im Laufe der Seminararbeit klären möchte.

3 Der Islam

Die zweitgrößte Religion ist der Islam (arabisch: Hingabe an Gott, Ergebung in Gottes Willen). Es gibt rund 1,2 Milliarden Anhänger, die als Muslime oder Mohammedaner bezeichnet werden. Doch die Bezeichnung Mohammedaner stößt bei den meisten Anhängern des Islam auf Ablehnung, da sie nicht Mohammed anbeten, sondern nur den einen Gott. Auch die Tatsache,

⁴ vgl.: http://www.wdr.de/themen/politik/europaeische_union/tuerkei_beitrittsverhandlungen

⁵ Schätzung von Hasan Özdemir, aktives Mitglied des Islamischen Zentrum Freiburg

dass durch diese Bezeichnung ihr Prophet in den Mittelpunkt ihres Glaubens gerät, empfinden die Muslime als falsch.

Der Islam ist eine der monotheistischen Religionen der Welt und grenzt sich dadurch stark vom Polytheismus ab.⁶ Doch auch in der christlichen Vorstellung, dass Jesus Christus der Sohn Gottes sei, sehen die Anhänger des Islam einen Verstoß gegen die Lehre vom einen Gott, den „Gott hat nicht und wurde nicht gezeugt“ (Koran 112,3)⁷

Der Islam ist auf dem Koran aufgebaut, der für alle Muslime das Wort Gottes ist. Die andere Quelle des Islam ist die Sunna, die die Handlungen und Worte des Propheten Mohammed beinhaltet.⁸

3.1 Die Entstehung des Islam

Fast jede Religion beginnt mit einer auserwählten Person, im Islam ist es der Prophet Mohammed.

Der Religionsstifter Mohammed (arabisch: der Vielgelobte) wurde 570 als Sohn eines Händlers in Mekka/Arabien (heute: Saudi-Arabien) geboren. Um 610 soll ihm dann der Erzengel Gabriel erschienen sein, um ihm die ersten Verse des Koran (Ayat) zu übermitteln. Er nahm seine Berufung als Propheten zwar ernst aber gab von seinen Visionen noch nichts bekannt. Seine Frau, die Händlerswitwe Chadidscha, stärkte seinen Mut und Mohamed begann in der Öffentlichkeit zu predigen. Schnell schlossen sich ihm die Menschen der unteren Schichten an, darunter waren viele junge Menschen, Frauen und Sklaven. Doch die damaligen Herrscher der Handelsmetropole Mekka sahen in Mohammed eine Gefahr und ließen ihn und seine Anhänger verfolgen. Mohammed und seine Anhänger lebten sehr gefährlich, doch 622 n. Chr., wanderte Mohammed nach Medina aus. Diese Auswanderung (Hidschra) ist der Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Trotz der Feinde aus Mekka und den Verfolgungen der Muslime verbreitete sich der Islam schnell über Arabien.

Mohammed starb 632 friedlich in Medina.⁹

3.2 Die Grundlagen des Islam

Zu den Grundlagen des Islam gehören die „fünf Säulen“ und ihre Glaubensgrundsätze.

⁶ vgl: <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>, (Stand: 11.2.06)

⁷ vgl: <http://www.islam.de/72.php>, (Stand: 9.2.06)

⁸ vgl: <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>

⁹ vgl: http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_muhammad_fr.htm, (Stand: 9.2.06)

3.2.1 Die fünf Säulen des Islam

1. Das Bekenntnis
2. Das Gebet
3. Die Almosen
4. Das Fasten
5. Die Pilgerfahrt

3.2.1.1 Das Glaubensbekenntnis (Schahada):

Die Schahada ist das eigentliche Bekenntnis der Gläubigkeit zum Islam. Das Aussprechen in ehrlicher Absicht allein reicht aus um Muslim zu werden. Die Schahada ist das Erste was einem Neugeborenen ins Ohr geflüstert wird und die letzten Worte, die ein Muslim vor dem Sterben hört.

Die Schahada lautet:

„La illahe illallah, we Muhammed Rasullalah.“

Dieses Glaubensbekenntnis lautet auf Deutsch ungefähr:

„Es gibt keinen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Gesandter.“

Es heißt jeder, der das Bekenntnis vor mindestens zwei islamischen Zeugen aufsagt, wird in die islamische Gemeinschaft aufgenommen.¹⁰

3.2.1.2 Das rituelle Gebet (Salat):

Das Salat ist religiöse Pflicht für jeden Muslim und muss fünf Mal am Tag zu festgelegten Zeiten stattfinden: in der Morgendämmerung, mittags, Nachmittags, abends und nachts.

Vor jedem Gebet muss die vorgeschriebene Waschung stattfinden.¹¹

- Waschen der Hände
- Ausspülen des Mundinneren
- Waschen des Inneren der Nase
- Waschen des Gesichtes
- Waschen der Unterarme
- Mit der Hand über die Haare streichen
- Ohren auswischen
- Füße waschen (bis zu den Knöcheln)¹²

¹⁰ vgl: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html, (Stand: 11.2.06)

¹¹ vgl: <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>

Außerdem ist zu beachten, dass zum Gebet die Schuhe ausgezogen werden, es auf einer Matte oder einem Teppich stattfinden muss, die Kleider ordentlich sein müssen, das Gesicht muss zur Kaaba in Mekka gerichtet sein und Reden, Lachen oder Essen währenddessen machen das Gebet wertlos.¹³

Koranstellen: Sure 11,114; 24,58¹⁴

11:114 Und verrichte das Gebet an den beiden Enden des Tags, und in den Stunden der Nacht (die dem Tage näher sind). Wahrlich, die guten Werke vertreiben die bösen. Das ist eine Ermahnung für die Nachdenklichen.

24:58. O die ihr glaubt, es sollen die, welche eure Rechte besitzt, und die unter euch, die noch nicht die Reife erlangt haben, euch um Erlaubnis bitten zu dreien Zeiten: vor dem Morgengebet, und wenn ihr eure Kleider ablegt wegen der Mittagshitze, und nach dem Abendgebet - für euch drei Zeiten der Zurückgezogenheit. Nach diesen ist es für euch und für sie keine Sünde, wenn die einen von euch sich um die andern zu schaffen machen. Also macht euch Allah die Gebote klar, denn Allah ist allwissend, allweise.

3.2.1.3 Die Almosen (Zakat):

Die Spenden der Muslime werden für Arme, Kranke, den Dschihad und zum Aufbau islamischer Schule benutzt.

Die Spenden sind für jeden Muslim Pflicht, der über dem Existenzminimum lebt.

Die Spenden betragen ca. 2,5% - 7% des verfügbaren Vermögens.¹⁵

Koranstellen: Sure 9:103¹⁶

"Nimm Almosen von ihrem Besitz, auf das du sie dadurch reinigen und läutern mögest. Und bete für sie, denn dein Gebet ist ihnen Beruhigung. Und Allah ist allhörend, allwissend."

3.2.1.4 Das Fasten (Saum):

Im Monat des Ramadan ist das Fasten für jeden Muslim Pflicht. Allerdings sind ältere, kranke, geistig unzurechnungsfähige Menschen und Frauen die schwanger oder sich in der Periode

¹² aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

¹³ vgl: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

¹⁴ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

¹⁵ vgl: <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>

¹⁶ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

befinden, befreit vom Fasten. Doch es ist die Pflicht von jedem pflichtbewusstem Menschen, die verpassten Tage zu einer anderen Zeit im Jahr nachzuholen.

Es wird mit dem Fasten vor Anbruch der Dämmerung begonnen und erst nach dem Sonnenuntergang beendet. In dieser Zeit darf ein Muslim nicht Essen, Trinken, rauchen und kein Geschlechtsverkehr haben.

Nach 30 Tagen wird der Fastenmonat mit dem „Fest des Fastenbrechens“ beendet.

Koranstellen: Sure 2,183-185¹⁷

2:183. O die ihr glaubt! Fasten ist euch vorgeschrieben, wie es denen vor euch vorgeschrieben war, auf das ihr euch schützet -

2:184. Eine bestimmte Anzahl von Tagen. Wer von euch aber krank oder auf Reisen ist, (der faste) an ebenso vielen anderen Tagen; und für jene, die es schwerlich bestehen würden, ist eine Ablösung: Speisung eines Armen. Und wer mit freiwilligem Gehorsam ein gutes Werk vollbringt, das ist noch besser für ihn. Und Fasten ist gut für euch, wenn ihr es begreift.

2:185. Der Monat Ramadan ist der, in welchem der Koran herabgesandt ward: eine Weisung für die Menschheit, deutliche Beweise der Führung und (göttliche) Zeichen. Wer also da ist von euch in diesem Monat, der möge ihn durchfasten; ebenso viele andere Tage aber, wer krank oder auf Reisen ist. Allah wünscht euch erleichtert und wünscht euch nicht beschwert, und dass ihr die Zahl (der Tage) erfüllen und Allah preisen möchtet dafür, dass Er euch richtig geführt hat, und dass ihr dankbar sein möchtet.

3.2.1.5 Die Pilgerfahrt (Hadsch):

Die Pilgerfahrt findet während der ersten zehn Tage des Mondmonats statt.

Auch während der Pilgerfahrt gibt es bestimmte Vorschriften:

Man darf die Reise nur antreten, wenn man rein ist, das heißt die rituelle Waschung muss durchgeführt werden, der Bart beim Mann muss gekämmt werden, ein weißes Pilgerhemd muss getragen werden und zu dieser Reinheit gehört auch die Enthaltensamkeit von Mann und Frau während der Reise.

¹⁷

aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

In Mekka selbst müssen bestimmte Rituale durchgeführt werden, wie zum Beispiel das siebenmalige Umkreisen der Kaaba, das Küssen des „schwarzen Stein“ und das Trinken aus der Zam-Zam-Quelle.

Jeder Muslim, der die Reise beendet hat, darf sich als „Hadschi“ bezeichnen.¹⁸

Koranstellen: Sure 2:196-197¹⁹

2:196 Führt die große Wallfahrt und die Umra im Dienste Allahs durch! Und wenn ihr an der Ausführung der Wallfahrtszeremonien behindert seid, dann bringt an Opfertieren dar, was erschwinglich ist! Und schert euch nicht den Kopf, bis die Opfertiere ihre Schlachtstätte im heiligen Gebiet von Mekka erreicht haben! - Und wenn einer von euch krank ist, oder wenn es ihn mit Jucken und Ungeziefer am Kopf plagt und er sich deshalb vorzeitig das Haar scheren lässt, hat er mit Fasten oder einem Almosen oder der Opferung eines Schlachtieres Ersatz zu leisten. - Wenn ihr aber in Sicherheit seid und die Wallfahrtszeremonien ausführen könnt, ohne mit feindlichem Widerstand rechnen zu müssen, und wenn dann einer die Gelegenheit benützt, außer der großen Wallfahrt eine Umra zu machen, was eine Unterbrechung des Weihezustands zur Folge hat, so hat er als Sühne für die Unterbrechung des Weihezustands an Opfertieren darzubringen, was für ihn erschwinglich ist. Und wenn einer keine Möglichkeit findet Opfertiere darzubringen, hat er dafür drei Tage während der Wallfahrt und sieben nach eurer Rückkehr von Mekka nach Medina zu fasten. Das macht zusammen zehn Tage. Dies gilt nur für diejenigen, deren Angehörige nicht an der heiligen Kultstätte wohnhaft sind. Und fürchtet Allah! Ihr müsst wissen, dass Allah schwere Strafen verhängt.

3.2.2 Die sechs Glaubensgrundsätze

Die islamischen Glaubensgrundsätze beinhalten sechs verschiedene Punkte:

1. Allah, der Eine Gott
2. Seine Engel
3. Seine Bücher
4. Seine Gesandten
5. Das jüngste Gericht
6. Das Schicksal, ob gut oder schlecht, dass es von Allah allein bestimmend ist

¹⁸ vgl: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html
¹⁹ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html

3.2.2.1 Allah, der Eine Gott:

Dieser Grundsatz ist von der Sure, 255 bestimmt. Nach der heißt es:

"Allah - es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Lebendigen, dem aus Sich Selbst Seienden und Allerhaltenden. Schlummer ergreift Ihn nicht noch Schlaf. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wer ist es, der bei Ihm fürbitten will, es sei denn mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen ist und was hinter ihnen; und sie begreifen nichts von Seinem Wissen, außer was Ihm gefällt. Sein Thron umfasst die Himmel und die Erde; und ihre Erhaltung beschwert Ihn nicht; und Er ist der Erhabene, der Große."

Und in der Sure, 112 heißt es:

"Er zeugt nicht und wird nicht gezeugt. Niemand ist ihm gleich."

Demnach heißt es, dass Allah der **Schöpfer**, die **Vollkommenheit**, der **Allwissende**, der **Allmächtige** sei. Somit ist Allah der eine und einzige Gott.²⁰

3.2.2.2 Der Glaube an die Engel:

Die Engel, arabisch al-Mala'ika, sind nach dem Islam keine niedlichen, lieben Wesen wie sie nach der europäischen Sicht beschrieben werden. Sie sind gewaltige, unsichtbare aber durchaus mächtige Lichtgestalten. Engel sind die Diener und Boten Muhammeds, somit die Vermittler der göttlichen Botschaften. Es heißt dem Propheten Muhammed ist der Erzengel Gabriel erschienen und hat ihm den Koran übermittelt.²¹

Es heißt auch Engel seien Ehrengarde für den Empfang der guten Diener Allahs am Tage des jüngsten Gerichts. Sie sollen auch auf den Befehl Allahs den Menschen bei deren Todesstunde das Leben entziehen!²²

3.2.2.3 Der Glaube an die Bücher:

Allah hat den Menschen verschiedene Bücher geschickt, um die Menschen zu leiten.

Am bekanntesten sind:

- Die Thora, die Mose geben wurde.
- Die Psalmen, die David anvertraut wurden.
- Das Evangelium, das Jesus offenbart wurde.
- Der Koran, der an Mohammed erging.

²⁰ vgl.: <http://www.ej-oberfranken.de/themen/islam1.htm>, (Stand: 13.2.06)

²¹ vgl.: <http://www.beepworld.de/members8/akila/islam.htm>, (Stand: 13.2.06)

²² vgl.: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_glaubensgrundsaeetze.html, (Stand :13.2.06)

Diese Bücher dürfen von Menschen nicht verändert werden. Diese Bücher können auch nicht verändert werden, da sie Allahs Wort sind. Niemand darf die Echtheit und die Ernsthaftigkeit dieser Bücher in Frage stellen.²³

Sure 2,136 "Sprecht: «Wir glauben an Allah und was zu uns herabgesandt worden, und was herabgesandt ward Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und (seinen) Kindern, und was gegeben ward Moses und Jesus, und was gegeben ward (allen andern) Propheten von ihrem Herrn. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen; und Ihm ergeben wir uns.»"²⁴

3.2.2.4 Der Glaube an die Gesandten Allahs

Um die Botschaft zu bringen, dass man an den einen Gott glauben soll, schickte Allah all seine Propheten und Gesandten. Darunter waren Adam, Abraham, Moses, Jesus und zuletzt Mohammed.²⁵

3.2.2.5 Der Glaube an das Jüngste Gericht

Nach dem Tod beginnt im muslimischen Glauben die Ewigkeit. Die Ewigkeit hängt allein vom Verhalten des Toten im irdischen Leben ab. Die Ewigkeit wird dann dadurch entschieden, welche guten und welche schlechten Taten der Tote in seinem Leben vollzogen hatte. Entweder kommt er ins Paradies oder er kommt in die Hölle.²⁶

Dennoch heißt es in der Sure 5,19:

"Er verzeiht, wem er will; er bestraft, wen er will."

3.2.2.6 Der Glaube an das Schicksal

Es gibt keine zufälligen Ereignisse, alles wird von Allah selbst bestimmt. Die letzte Ursache, führt immer Allah selbst aus.

"Allah führt in die Irre, wen er will; und leitet, wen er will" (Sure 14,5).²⁷

3.3 Der Koran²⁸

²³ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_glaubensgrundsaeetze.html

²⁴ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_glaubensgrundsaeetze.html

²⁵ vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>

²⁶ vgl.: <http://gruppen.tu-bs.de/studver/islam-sv/islam/wamy01.htm>, (Stand: 12.2.06)

²⁷ aus: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_glaubensgrundsaeetze.html

Der Koran ist die heilige Schrift des Islam. Nach Glauben der Muslime, enthält der Koran die wörtliche Offenbarung Gottes an Mohammed, die ihm, durch den Erzengel Gabriel, innerhalb von zwei Jahrzehnten (ca. 600 nach Chr.), vermittelt wurde. Für Muslime enthält er die Worte Gottes, denen Folge zu leisten ist.

Der Koran besteht aus 114 Suren, die alle benannt sind. Die Suren haben alle eine verschiedene Anzahl an Versen. Bis auf die erste Sure, werden alle durchgehend kürzer.

Die so genannten islamischen Gesetze sind auf zwei Quellen aufgebaut, zum einen der Koran, der als Hauptquelle gilt und zum anderen, die Sunna des Propheten Mohammed.

Der Koran erfährt bei den Muslimen größte Wertschätzung. Er wird den Muslimen von Kleinauf beigebracht. In fast jedem islamischen Haushalt findet man den Koran. Allerdings wird man in diesen Haushalten kein anderes Buch finden, das an einer höheren Stelle untergebracht ist.

Mittlerweile gibt es sogar Kassetten und Cds, die auf der ganzen Welt erhältlich sind.

Es gibt viele Menschen, die den Koran studieren wollen. Sie vertrauen auf Koranübersetzungen, doch genaue Übersetzungen gibt es nicht. Eine wörtliche Übersetzung gibt es nicht. Dies wäre unmöglich, da jede Übersetzung gleichzeitig eine Interpretation wäre. Den Menschen, die den Koran ausführlich studieren möchten, wird empfohlen dies mit dem Originaltext, auf Arabisch, vorzunehmen.

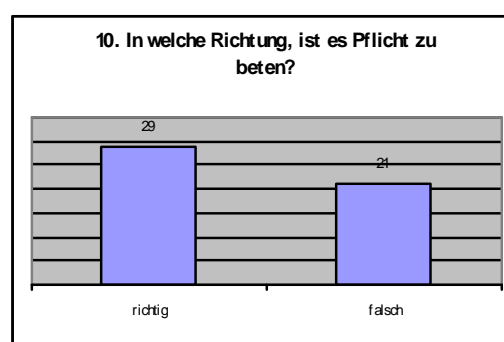
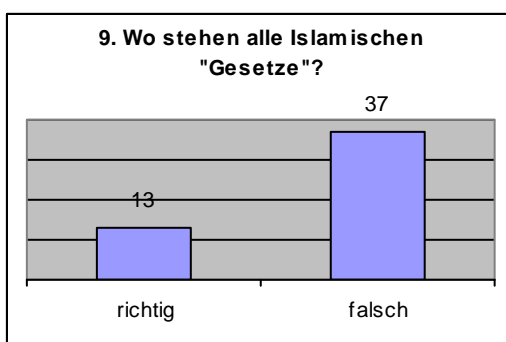
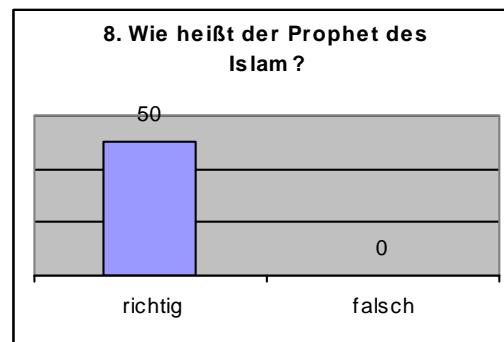
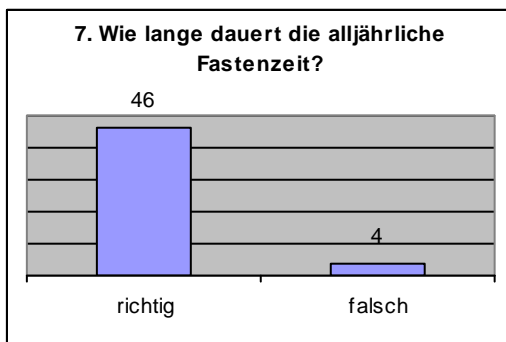
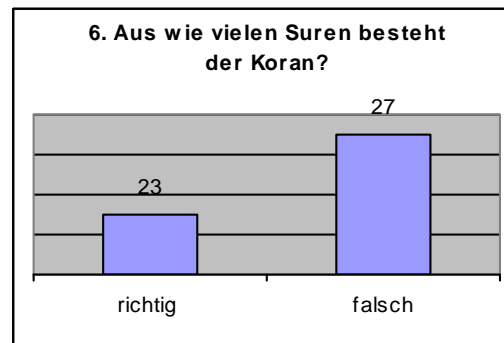
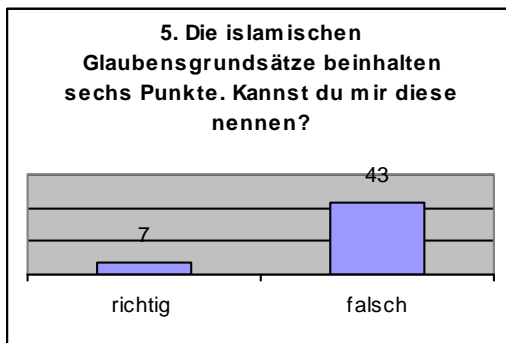
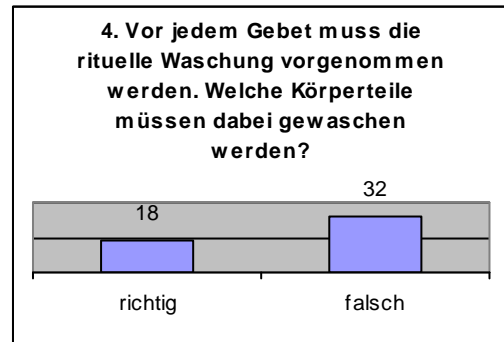
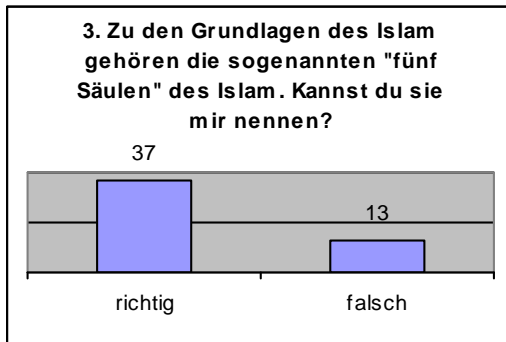
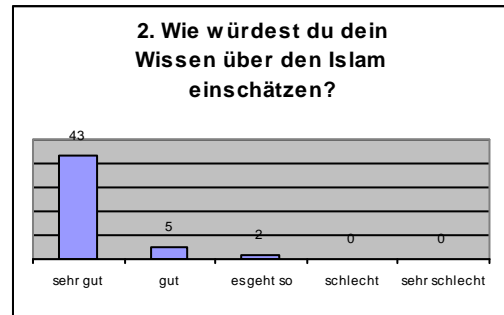
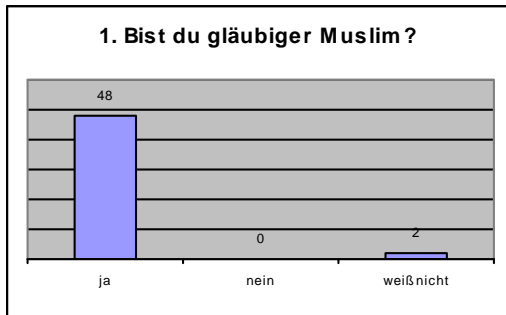
3.4 Wissensbefragung deutsch-türkischer Jugendlicher über den Islam

Schon im jüngsten Alter werden die deutsch-türkischen Jugendlichen mit dem Islam vertraut gemacht. Sie gehen an den Wochenenden in die Moschee und lernen dort die Lehre des Islam. Ihnen werden die so genannten „Gesetze des Islam“, der Koran, das islamischen Lesen und Schreiben und die Sitten und Bräuche vermittelt. Für viele Deutsch-Türken ist es selbstverständlich, dass die Jugendlichen sich in ihrer eigenen Religion auskennen und diese auch an ihre eigenen Kinder weitergeben.

Doch was wissen die deutsch-türkischen Jugendlichen wirklich über den Islam?

Für diese Befragung wurden 50 deutsch-türkische Jugendliche im Alter von 13-19 Jahren befragt.

Zu den Ergebnissen:



In dieser Umfrage wurden die meisten Fragen, die eigentlich recht simpel sind für einen Muslim, falsch beantwortet. Sie haben anfangs alle versichert sich recht gut im Islam auszukennen und konnten dennoch viele Fragen nicht richtig beantworten.

Die Eltern sehen als heilige Pflicht ihren Kindern den Islam zu vermitteln. Diese Ergebnisse wurden von manchen muslimischen Elternteilen als verfälscht zitiert. Sie schenken diesen Ergebnissen keinen Glauben und wollten nicht darüber sprechen.

4 Die Bedeutung der Familie im Islam

Für jeden Muslim ist die Familie sehr bedeutend. Es ist Pflicht für jeden Muslim, der Familie und allen Mitgliedern, den größten Respekt entgegenzubringen. Zudem wird von jedem Muslim verlangt, alle Rechte und Pflichten innerhalb der Familie zu respektieren.

Die Familie bildet die Grundlage der Gesellschaft. Werden die Rechte und Pflichten innerhalb der Familie respektiert, so ist auch die Gesellschaft stark. Doch werden diese Werte nicht respektiert und es gibt deswegen innerfamiliäre Probleme, wird die muslimische Gesellschaft kein Mitgefühl entgegenbringen.²⁹

4.1 Das Verhältnis von Eltern und Kindern³⁰

Der Respekt vor den Eltern ist im Islam die oberste und heiligste Pflicht der Kinder. Nach dem Koran gilt, jedes Kind, das seinen Eltern den Respekt verweigert, verweigert auch Gott den Gehorsam.

Praktisch zeigt sich der Respekt der Kinder zum Beispiel darin, dass sie ihren Eltern, bei religiösen Festen oder nach längerem Wiedersehen, die Hände küssen.

Den Kindern wird von Kleinauf gepredigt, dass ihnen eine angemessene Wertschätzung ihrer Eltern, die Barmherzigkeit Gottes ebnet. Je respektvoller man sich seinen Eltern gegenüber verhält, desto größere Ehrfurcht empfindet man vor seinem Schöpfer.³¹ Durch diese Achtung und Wertschätzung der Eltern, werden die Kinder nicht nur im Diesseits, sondern auch im Jenseits belohnt.

Doch die Wertschätzung der Kinder muss bei den Eltern auch oberste Priorität sein. Sie sind verantwortlich für die psychische und physische Entwicklung der Kinder.

²⁹ vgl.: <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>, (Stand: 23.5.06)

³⁰ vgl.: <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>

³¹ aus: <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>

4.2 Das Verhältnis zwischen Mann und Frau

Im Islam gelten Mann und Frau als zwei Teile eines ganzen Stückes, die sich ergänzen. Die Vorstellung der Mehrheit, im Islam wäre die Frau minderwertiger, stimmt nicht. Zwischen Mann und Frau herrscht vollkommene Gleichheit, trotzdem gibt es eine Aufgabenteilung. Der Mann sorgt primär für die materiellen Bedürfnisse der Familie, während die Frau sich in erster Linie um die Kindererziehung und den Haushalt kümmert. Doch die Kindererziehung lastet nicht nur alleine auf der Frau. Bei innerfamiliären Angelegenheiten und Problemen sollten sich Vater und Mutter zusammensetzen und gemeinsam Wege und Lösungen finden. Ein wechselseitiges Verständnis und gemeinsam gefasste Beschlüsse sind in diesem Zusammenhang von größter Wichtigkeit.³²

Auch wenn die Frau in erster Linie für den Haushalt zuständig ist, heißt das nicht, dass sie nicht arbeiten darf. Ihr ist es durchaus gestattet, außer Haus zu arbeiten.

Die Frau hat im Islam ein ganz besonderes Ansehen, dies wird zum Beispiel in den Punkten Eigentum und Sexualität deutlich:

- Die Frau hat uneingeschränkte Verfügung über ihr Vermögen
- Die Frau hat das Recht auf vollkommene sexuelle Befriedigung, die ihr Mann nicht verweigern darf

4.3 Die verwandtschaftlichen Beziehungen³³

Der innerfamiliäre Zusammenhalt ist sehr stark. Innerhalb der Familien herrscht ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Jedem Familienmitglied wird in der Not geholfen, ob es sich um finanzielle Hilfe handelt oder um psychologischen Beistand. Zum Beispiel gehen ältere Muslime selten in ein Altenpflegeheim, sobald ein Familienmitglied zu schwach oder zu arm ist um sich selbst zu versorgen, wird dieser bei einem Familienangehörigen sofort Obdach bekommen.

Es ist auch nicht üblich nach Vollendung des 18. Lebensjahres das Elternhaus zu verlassen. Dies geschieht nur, wenn es zum Beispiel aus beruflichen Gründen erforderlich ist oder die Gründung einer eigenen Familie bevorsteht. Obwohl eine räumliche Trennung besteht, wird die Beziehung zu den Familienmitgliedern weiterhin gepflegt. Üblich ist es, die Familie sehr oft zu besuchen. Diese Besuche finden nicht nur bei den religiösen Feiertagen statt, es ist auch üblich die Familie spontan zu besuchen. „Familienmitglieder sind immer willkommen, egal zu welcher Uhrzeit. Sie können unangemeldet kommen, so oft wie wollen“, Aysel Akyürek, 47-jährige Verkäuferin aus Freiburg.

³² aus: <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>

³³ vgl.: <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>

Wenn ein geplanter Besuch der Familie bevorsteht, scheuen die >Frauen keine Mühen, um besondere Speisen vorzubereiten. „Es kommt vor, dass ich manchmal drei bis vier Stunden in der Küche stehe, wenn ich weiß, dass und jemand aus unserer Familie besucht.“, sagte Aysel Akyürek. Dieses Bemühen unterstreicht das Interesse an dem Besuch.

4.4 Umsetzung des Islam in zwei verschiedenen Familien

In den folgenden zwei Interviews werden zwei völlig verschiedene, türkischstämmige muslimische Familien vorgestellt. *[Die Namen der interviewten Personen wurden vom Evaluationsteam geändert]*

4.4.1 Interview I

Ein Interview mit der Familie Bulut. Der Vater Hüsseyin Bulut (41 Jahre), Hilfsarbeiter; Hatun Bulut (38 Jahre), Hausfrau; älteste Tochter Elif (19 Jahre), Arbeit suchend; ältester Sohn Ahmet (18 Jahre), Schüler; jüngerer Sohn Yasin (16 Jahre), Schüler; mittlere Tochter Aysun (13 Jahre), Schülerin; und jüngste Tochter Aylin (9 Jahre), Schülerin.

Die Eltern leben seit über 25 Jahren in Deutschland und seit etwa 20 Jahren in Freiburg. Alle Kinder der Familie wurden in Freiburg geboren.

Herr Bulut, wie würden sie ihr bisheriges Leben in Deutschland beschreiben?

Hüsseyin B.: Ich lebe seit über 30 Jahren in Deutschland und bis jetzt war es eigentlich ganz schön hier. Obwohl ich meine Heimat bevorzugen würde.

Warum?

Hüsseyin B.: Das ist meine wahre Heimat. Ich lebe hier weil ich hier mein Geld verdienen kann und damit meine Familie ernähre. Außerdem sind meine Kinder hier geboren und sollen eine gute Schulbildung erzielen. Diese hätten sie in der Türkei auch haben können aber sie haben hier angefangen und beenden sie auch hier. Wenn wir uns mal entschließen zurück zu kehren, können sie dort auch Fuß fassen im Berufsleben.

Wie würdet Ihr (Elif, Ahmet, Yasin, Aysun, Aylin) mit dieser Entscheidung eures Vaters zu Recht kommen?

Ahmet B.: Na ja. Wer weiß ob es zu diesem Tag kommen wird. Und wenn, wer weiß ob ich mitgehe. Ich fühle mich hier eigentlich ganz wohl. Ich bin hier geboren und fühle mich hier eigentlich ganz willkommen. Ich sehe die Türkei trotzdem noch als meine Heimat.

Yasin B.: Das stimmt nicht. Ganz willkommen sind wir hier auch nicht immer, diese ganzen Vorurteile. Das ist ganz schön nervig. Wenn sie hören, man kommt aus der Türkei, ist schon vorprogrammiert, dass sie schlecht über einen denken.

Wer sind „sie“?

Yasin B.: Ich will ja jetzt nichts auf die Deutschen schieben aber es sind meistens sie. Wenn ich eine deutsche Freundin habe, und sie will mich ihren Eltern vorstellen, dann sind die meisten immer gegen diese Beziehung. Es gibt wirklich ein paar türkische Idioten aber man kann nicht davon ausgehen, dass alle so sind.

Ihre Familie scheint ja ziemlich religiös zu sein. Was bedeutet ihnen ihre Religion, Frau Bulut?

Hatun B.: Meine Religion ist mir sehr wichtig. Ich bin damit aufgewachsen und werde so auch sterben.

Wurden sie schon mal wegen ihrem Kopftuch diskriminiert?

Hatun B.: Schon oft. Da reichen mir oft schon Blicke. Ich verstehe das nicht. Die Christen tragen auch ihre Kreuze, ich schaue ihnen auch nicht die ganze Zeit auf den Hals. Ich sage doch auch nichts.

Elif, du trägst ebenfalls ein Kopftuch. Gab es bei dir schon Momente, in denen du dich diskriminiert gefühlt hast?

Elif B.: Früher in der Schule wurde ich oft geärgert. Sie haben oft probiert mein Kopftuch auszuziehen, deswegen habe ich oft geweint. Das ist nicht alles. Bei Bewerbungen fühle ich mich immer ganz schrecklich .Am Telefon heißt es, ich soll ihnen meine Bewerbung schicken oder vorbeikommen und wenn sie mich dann sehen, ist die Stelle immer schon besetzt oder sie brauchen doch keinen. Aber das ist mir langsam wirklich zu blöd, um mich darüber aufzuregen.

Ist es in ihrer Familie schon oft zu solchen Diskriminierungen gekommen?

Hüsseyin B.: Nein eigentlich nicht. Unsere Bekannten sind meistens auch Türken. Da fallen wir nicht auf (lachend).

Ihre Familie ist stark von ihrem Glauben geprägt. Das ist nicht in allen türkischen Familien so, haben Sie Verständnis für diese Familien?

Hüsseyin B.: Das ist wahr. Es gibt ganz viele Familien, die sich ganz von ihrem Glauben ganz abgewendet haben oder ihn nur noch teilweise praktizieren. Ich habe für diese Familien kein Verständnis, eher Mitgefühl. Sie haben noch nicht ihren Weg gefunden oder wurden noch nicht von der Schönheit des Islam berührt. Aber es ist nicht mein Problem, denn diese Familien müssen es mit sich selbst vereinbaren können.

Diese Familien führen auch einen modernen Lebensstil: Sie feiern in Diskotheken, trinken Alkohol und lassen ihren Kindern viel Freiraum. Für die deutsche Bevölkerung ein ganz normales Leben. Sind Sie damit einverstanden, Frau Bulut?

Hatunl B.: Nein, ich würde mich nie in Diskotheken begeben oder einer meiner Töchter dorthin schicken. Das ist nichts für uns.

Hüsseyin B.: Sie haben es ja gesagt: Ein ganz normales Leben für DEUTSCHE. Wir sind türkische Muslime. Da geht es nicht, dass unsere Frauen sich in solchen Schuppen aufhalten. Das erlaubt unsere Mentalität und unsere Religion nicht. Alkohol wird bei uns sowieso nicht getrunken. Das ist strengstens verboten. Wenn meine Töchter tanzen wollen, können ihre Freundinnen zu uns kommen und sie können in ihrem Zimmer tanzen.

Seht ihr das auch so wie euer Vater?

Elif B.: Eigentlich schon. Was will ich in Diskotheken oder mit Alkohol. Das brauche ich nicht um Spaß zu haben. Ich habe meinen Spaß auch so.

Und du, Aysun?

Aysun B.: Ich bin sowieso zu jung für Diskotheken. Wenn ich irgendwann mal gehen will, kann ich das auch noch machen, wenn ich verheiratet bin.

Ahmet, du hast doch bestimmt deinen Spaß in den Diskotheken?

Ahmet B.: Na ja, es ist nichts Besonderes. Meine Freunde sind dort, deswegen gehe ich hin. Aber meistens haben wir dort gar keinen Spaß. Alle betrinken sich und wissen nicht mehr, was sie machen. Ich gehe nicht oft.

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, für Ihre Zukunft in Deutschland, was wäre Ihr Wunsch?

Hüsseyin B.: Ich würde mir wünschen, dass es mehr Verständnis für uns Muslime gibt. Und, ich würde mir wünschen, dass meine Töchter, trotz Kopftuch, einen guten Arbeitsplatz bekommen.

Vielen Dank für dieses Interview. Es war sehr informativ.

4.4.1.1 Analyse Interview I

Da dieses Interview mit der ganzen Familie geführt und in ihrem Zuhause geführt wurde, konnte man sich ein Bild des Familienlebens machen.

Es wurde sofort deutlich, dass die männlichen Familienmitglieder, die führenden Rollen in der Familie übernehmen. Die Männer dominierten das ganze Gespräch und die Frauen kamen nur zu Wort, wenn man sie persönlich ansprach. Wenn sie zu Wort kamen, achteten sie genau darauf, was sie sagten. Dadurch wurde die Einschüchterung der Frauen, durch die Männer bemerkbar. Man bemerkt, dass sich die ganze Familie in Deutschland nicht beheimatet fühlt. Sie wissen alle, dass irgendwann der Tag kommen wird, an dem ihr Vater ihnen mitteilt, dass sie zurück in die Türkei gehen. Alle haben versichert, dass sie mit dieser Entscheidung zufrieden wären, doch manche Gesichter sprachen etwas Anderes. Man sah, dass sie diese Entscheidung missbilligen würden, doch es hat sich keiner getraut etwas gegen dieses Vorhaben zu sagen.

In diesem Interview konnte man sich auch einen Überblick über das innerfamiliäre Verhältnis machen. Es wurde bemerkbar, dass die beiden älteren Töchter (Elif und Aysun), für den ganzen Haushalt und die Verpflegung der männlichen Familienmitglieder zuständig waren. Wenn einer der Männer etwas wollte, wurde dies sofort erledigt. Dadurch wurde auch bemerkbar, dass der Vater seinen Söhnen viel Freiraum lässt. Die jungen Männer gaben den zwei Mädchen nur Befehle, ohne ein nettes „Bitte“ oder Dankeschön“. Den Vater störte es überhaupt nicht. Doch, der Familienzusammenhalt wurde sehr deutlich. Auch wenn sie nicht in Allem einig sind, war es offensichtlich, wie sehr sich alle liebten und wie glücklich sie zusammen leben.

Das ganze Interview wurde in türkischer Sprache geführt. Die beiden Eltern (Hüsseyin und Hatun Bulut beherrschen die deutsche Sprache nicht. Der Vater kann sich jedoch mit seinen

deutschen Arbeitskollegen verständigen. Die Kinder der Familie unterscheiden sich in diesem Punkt ziemlich: Die Söhne der Familie beherrschen die deutsche Sprache relativ gut, die Mädchen dagegen, sprechen etwas gebrochen. Das könnte an ihrem sozialen Umfeld liegen. Die jungen Männer verbringen ihre Freizeit mit ihren Freunden, darunter gibt es auch ein paar deutsche Jugendliche. Die Mädchen verbringen ihre freie Zeit meistens daheim, bei ihren Eltern. Ab und zu kriegen sie Besuch von anderen deutsch-türkischen Mädchen.

4.4.1.2 Fazit Interview I:

Diese Familie fühlt sich in Deutschland nicht ganz beheimatet. Sie leben in ihrer eigenen, türkischen Welt. Das heißt, in ihrem sozialen Umfeld befinden sich fast nur deutsch-türkische Bürger. Das stört die Familie nicht, im Gegenteil, es gibt ihnen das Gefühl, in ihrer Heimat zu sein. Da die Eltern, die deutsche Sprache nicht beherrschen, können sie auch keine Kontakte zu den deutschen Bürgern knüpfen. Sie fühlen sich wohl mit ihren türkischen Bekannten und wollen nicht, dass sich etwas ändert in ihrem Umfeld.

Die Eltern fühlen sich in Deutschland nicht recht wohl und wollen irgendwann wieder zurück in ihre Heimat. Sie fühlen sich nicht richtig integriert in der deutschen Gesellschaft. Die Schuld trägt nicht alleine unsere Integrationspolitik, sondern auch die Familie Bulut selbst. Sie leben seit über 30 Jahren in Deutschland und beherrschen trotzdem nicht die Sprache. Sie haben keine deutschen Bekannten und verkehren nur in ihren türkischen Kreisen.

Diese Familie hat sich überhaupt nicht integriert und wird dies auch nicht mehr tun. In ein paar Jahren kehren sie zurück in die Türkei und werden nicht viel an die Zeiten in Deutschland denken. Sie werden ihren Freunden in der Türkei nichts Gutes über Deutschland erzählen können, da sie nie die deutsche Kultur kennen gelernt haben.

4.4.2 Interview II

Ein Interview mit der Familie Demirhan. Der Vater Yusuf Demirhan (46 Jahre), Lagerist; die Mutter Fatma Demirhan (45 Jahre), Jugend- und Heimerzieherin; die ältere Tochter Ayşe Demirhan (21 Jahre), Studentin; ihr Sohn Mustafa Demirhan (17 Jahre), Schüler; und die kleine Tochter Cagla Demirhan (12 Jahre), Schülerin. Die Eltern wurden in der Türkei geboren und leben beide seit über 30 Jahren in Freiburg. Alle Kinder wurden in Freiburg geboren.

Herr Demirhan, wie würden sie ihr bisheriges Leben in Deutschland beschreiben?

Yusuf D.: Es war eine sehr schöne Zeit hier. Da mein Vater lange vor mir hier gelebt hatte, wollte ich unbedingt wissen, wie es ist und habe ihn bei jedem Besuch in der Türkei darum gebeten, mich mit zu nehmen. Am Anfang war es ziemlich schwer für mich. Ich konnte kein

einziges Wort Deutsch, hatte keine Freunde und zur Schule wollte ich nie. Bis ich in der Schule meinen Freundeskreis aufgebaut habe, den ich heute noch habe. Dann habe ich mich schnell an Deutschland gewöhnt und es gefiel mir eigentlich immer besser. Schließlich habe ich meine Frau kennen gelernt und habe sie geheiratet. Wir haben beide einen festen Beruf und haben zusammen drei wunderbare Kinder.

Es ist alles ganz gut gelaufen bei uns. Natürlich vermisse ich meine Heimat aber trotzdem könnte ich mir ein Leben außerhalb von Deutschland nicht mehr vorstellen.

Fatma D.: Da stimme ich meinem Mann zu.

Wenn ich ihre Familie so sehe, würde ich sie nicht als muslimische Familie identifizieren.

Fatma D. (lacht): Das sagen viele. Wir sind türkischer Abstammung und wurden mit all den Sitten und Bräuchen unserer Religion aufgezogen. Es wurde uns damals praktisch aufgezwungen. Auch wenn es nicht so aussieht, unser Glauben ist uns sehr wichtig. Wir Frauen in der Familie tragen kein Kopftuch und unsere zwei Herren gehen freitags nicht zur Moschee, doch, das heißt trotzdem nicht, dass wir ungläubige Menschen sind. Wir fasten jedes Jahr, beten an den Feiertagen und geben jedes Jahr Spenden für die Armen ab. Die meisten Muslime würden uns nicht als Muslime sehen, doch das sehen wir anders. Jeder sollte seinen Glauben so ausleben können, wie er will. Wir leben ihn einfach etwas moderner aus.

Wurden sie schon mal von türkischen Mitbürgern, wegen ihrer modernen Lebensweise diskriminiert?

Yusuf D.: Nicht direkt diskriminiert aber ich wurde schon öfter kritisiert. Dabei ging es aber immer um unwichtige Dinge.

Und die wären?

Yusuf D.: Die Erziehung meiner Kinder, meinen Verzehr von Alkohol oder meine Haltung zu manchen politischen Themen. Es sind immer belanglose Sachen. Da mich die türkische Gesellschaft in Deutschland nicht viel interessiert, ist es eigentlich nicht schlimm. Mein Freundeskreis besteht aus Muslimen, Christen, Juden und sogar Buddhisten. Da reden wir oft über Religion, vor allem über den Islam. Doch zu Streitereien kommt es nie. Ich bin ein sehr toleranter Mensch, diesen Wert habe ich versucht meiner Familie mitzugeben. Da ich denke, unserer Gesellschaft fehlt es an ganz viel Toleranz.

Wie ist es mit Ihnen, Frau Demirhan?

Fatma D.: Na ja, es gab oft Momente in denen ich ziemlich verletzt worden bin. Es sind meistens eigentlich ganz unwichtige Dinge. Die Türken in Freiburg sind eine ziemlich große Gemeinschaft. Wenn da jemand heiratet oder es andere Feste zum Feiern gibt, werden alle Türken eingeladen und es gibt ein Riesenfest. Jeder kennt jeden und es gibt viel zu erleben. Es gab viele Feste, da wurden wir und andere Familien, die zu modern sind, nicht eingeladen. Das tut einem doch irgendwie weh.

Dann gab es auch manche Familien, die schlecht über meine Familie geredet haben. Es wurden zum Teil Sachen erfunden, die nie stattgefunden haben. Unsere Kinder wurden schlecht gemacht bei anderen. Doch auf dieses Niveau begeben wir uns nicht.

Ayşe, verletzt dich so etwas auch?

Ayşe D.: Klar! Ich weiß, dass ich nicht so bin, wie mich manche türkische Mütter beschreiben. Meine Eltern geben mir die Freiheit, mein Leben so zu genießen, wie ich es für richtig halte. Ich darf so oft ausgehen, wie ich will, kann mit meinen Freunden in den Urlaub gehen und darf eine Beziehung führen. Das sind ganz normale Dinge. Ich weiß ja, dass die Mentalität der Türken etwas anders ist aber das heißt doch nicht gleich, dass wir wie im letzten Jahrhundert leben müssen. Ich bin sehr froh, dass meine Eltern so sind, wie sie sind. Sie haben mir in meinem Leben viele Freiheiten gelassen, was für deutsch-türkische Bürger nicht normal ist. Doch sie haben dadurch nichts falsch gemacht.

Mustafa, wurdest du jemals von einem Deutsch-Türken diskriminiert?

Mustafa D.: Da ich nicht so viel mit denen zu tun habe, eigentlich nicht. Wie meine Mutter schon gesagt hat: alle Türken aus Freiburg kennen sich. Jeder weiß, dass ich der Sohn vom Yusuf bin und das ist der Sohn von dem. Das ist ganz normal. Manchmal kennen mich Leute, die ich noch nie gesehen habe. Das ist ziemlich krass. Ist eigentlich ganz schön, denn alle Türken halten zusammen. Jeder hilft jedem. Eine richtige Gemeinschaft. Doch da gibt es ja noch die alten, frustrierten Bauern. Die haben nichts Besseres zu tun als sich tagtäglich über andere türkische Familien zu lästern. Dann haben sie Kinder, die sich irgendwie durch ihren Glauben besser fühlen. Sie erzählen überall wie toll es ist ihre Religion auszuleben, obwohl sie sich an nichts halten. Sie trinken Alkohol, schlafen mit jedem Mädchen, das sie kennen lernen, und können noch nicht einmal beten.

Gab es schon Diskriminierungen von deutscher Seite aus?

Fatma D.: Ja, auf jeden Fall! Meine Mutter war aus der Türkei zu Besuch. Da sie ein Kopftuch trägt, wurde ich in manchen Geschäften, in denen ich schon seit 20 Jahren einkaufe, ganz anders behandelt. Zum ersten Mal fühlte ich mich diskriminiert. Die komischen Blicke, die man mir zuwarf, waren ganz neu für mich. Ich habe mich in Deutschland noch nie so schlecht gefühlt. Oder mit bekannten, verschleierte(n) Freunden von mir, da sitzt man in einem Kaffee und wird plötzlich ganz blöd angeschaut und zum Teil hört man auch ganz dumme Kommentare.

Yusuf D.: Ich habe solche Erfahrungen eigentlich noch nicht gemacht. Früher, als ich die deutsche Sprache noch nicht beherrschte, wurde ich oft ausgelacht oder sie haben mich nachgeäfft. In der Schule haben sie oft Matten genommen und das muslimische Gebet nachgeäfft. Das hat mich manchmal ziemlich verletzt.

Cagla, wurdest du schon mal wegen deinem Glauben gehänselt?

Cagla D.: Bis jetzt noch nie. Sie fragen mich immer nur warum ich kein Schweinefleisch essen darf. Das nervt manchmal etwas. Aber meine Freundinnen finde es nicht schlimm, dass wir, zum Beispiel, nicht Weihnachten feiern. Das ist ihnen egal.

Vielen Dank für dieses ausführliche Interview. Hat mich sehr gefreut euch kennen zu lernen. Dankeschön!

4.4.2.1 Analyse Interview II

Dieses Interview wurde auch, wie das Interview I, im Zuhause der Familie, geführt. Dadurch hatte man den Einblick in das alltägliche Familienleben.

Familie Demirhan ist sehr glücklich in ihrem Beisammensein. Das bemerkte man schon zu Beginn des Interviews. Die Familienmitglieder saßen alle zusammen und wirkten sehr vertraut. Alle waren gleichberechtigt und jeder konnte das sagen, was ihm auf dem Herzen lag. Sie haben auf alle Antworten, ohne jegliche Bemerkung, geantwortet.

Die Eltern waren ziemlich stolz auf ihre Kinder, das bemerkte man gut. Es ist offensichtlich, dass das Wichtigste in ihrem Leben, ihre Kinder sind. Sie haben vor dem Beginn des Interviews, nur über ihre Kinder geredet und haben viele Bilder gezeigt.

Alle Familienmitglieder haben ein eigenes Privatleben und ihre eigene Freizeit, die sie mit ihren eigenen Freunden verbringen. Doch sie haben auch gemeinsame Aktivitäten in ihrem Zeitplan. Sie unternehmen sehr viel zusammen: Kinobesuche, Besuche im Schwimmbad, und vieles mehr.

4.4.2.2 Fazit Interview II

Familie Demirhan lebt sehr gerne in Deutschland. Deutschland ist ihre Heimat und das wird sich nicht ändern. Sie fühlen sich sehr wohl hier, das wurde im Laufe des Interviews bemerkbar.

Die Familie ist sehr offen, nicht nur im Bezug auf ihre Religion. Sie reden offen über ihr Leben, ihre Erziehung und ihre Religion. Darüber hinaus wurde ziemlich deutlich, dass die Familie einen sehr harmonischen Eindruck machte. Sie wirkten ziemlich glücklich zusammen.

Ihr soziales Umfeld besteht nicht nur aus deutsch-türkischen Mitbürgern, wie im Interview I. Ihre Freunde und Bekannte kommen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen. Dadurch wurde deutlich, wie tolerant diese Familie ist.

Dieses Interview wurde in deutscher Sprache durchgeführt, da alle Familienmitglieder die Sprache sehr gut beherrschen. Ihnen ist es sehr wichtig die Sprache zu beherrschen und sehr viel über ihre neue Heimat zu wissen.

Diese Familie hat sich sehr gut in die deutsche Gesellschaft integriert. Sie fühlen sich sehr beheimatet in Deutschland und haben nicht vor ihre neue Heimat zu verlassen.

5 Die türkische Gesellschaft in Deutschland

Seit den 1960er Jahren kamen etwa 3 Millionen Türken nach Deutschland. Sie kamen vor allem als Gastarbeiter und Asylsuchende. Inzwischen lebt schon die dritte Generation, der damaligen Gastarbeiter in Deutschland.³⁴

Die Entwicklung von 1961-2001:

Zahl der türkischen Staatsbürger in der BRD:³⁵

- 1961: 6.800 türkische Staatsangehörige
- 1971: 652.000
- 1981: 1.546.000
- 1991: 1.780.000
- 1998: 2.110.000
- 1999: 2.054.00
- 2001: 1.998.534, davon 746.651 (37,36%) in der BRD geboren.

Heute leben ca. 2,5 Millionen Deutsch-Türken in Deutschland. Darunter gibt es sehr bekannte Namen, in vielen Bereichen:

³⁴ vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrken_in_Deutschland
³⁵ aus: http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrken_in_Deutschland

Akademiker (Ahmet Toprak, Seyran Ates), Politiker (Cem Özdemir, Lale Akgün), Sportler (Mehmet Scholl, Ilhan Mansiz), Musiker (Tarkan, Kool Savas) und bekannte Gesichter aus dem Fernsehen (Kaya Yanar, Sibel Kekilli).³⁶

5.1 Das türkische Leben in Deutschland

Seit über 45 Jahren haben die Deutsch-Türken ein großes Stück türkische Kultur mitgebracht. Nathalie Mutter, 43-jährige Erzieherin aus Freiburg: „Seit 20 Jahren beginne ich jeden Morgen mit einem türkischen Schwarztee anstatt einem Kaffee. In meinem Auto höre ich fast nur noch türkische Musik und in meinem Freundeskreis findet man viele Türken. Diese Menschen haben mich verzaubert mit ihrer Kultur, ihrer Sitten und Bräuche.“

Es geht noch weiter: In Deutschland gibt es keine Stadt ohne die so genannten „Dönerbuden“. Der Döner ist in Deutschland schon Kult und ist nicht mehr wegzudenken. Björn Maier, 18-jähriger Schüler aus Freiburg: „Es ist schon ganz normal für mich in jeder Mittagspause, einen Döner zu essen. Döner gehört schon praktisch zur deutschen Kultur.“

Doch wie sehen die Deutsch-Türken ihr Leben in Deutschland? Sie wurden hier geboren, leben hier und müssten Deutschland als ihre Heimat bezeichnen können.

Seda Akyürek, 18-jährige Auszubildende aus Freiburg: „Ich bin in Freiburg geboren und sehe Deutschland eigentlich schon als meine Heimat. Aber es gibt manchmal Momente, da fühle ich mich hier nicht, so wie ich mich in meiner Heimat fühlen sollte. Ich wurde schon oft wegen meiner Herkunft diskriminiert. Aber dennoch sehe ich Deutschland als meine Heimat.“

So sehen es nicht viele Deutsch-Türken. Sie sehen die Türkei immer noch als ihre Heimat und fühlen sich in Deutschland nicht zu Hause. Arzu Demir, 38-jährige Krankenschwester aus Mannheim: „Ich fühle mich hier nicht so, wie ich mich in der Türkei fühle. Die Türkei ist meine Heimat. In Deutschland werden wir nicht immer akzeptiert, wir werden tagtäglich mit Vorurteilen konfrontiert. Da ist es normal, dass man in unseren Freundes- und Bekanntenkreisen fast nur Türken findet.“

Auch in vielen deutschen Großstädten wird bemerkbar, dass sich die Deutsch-Türken wohler fühlen, wenn sie sich mit ihren eigenen Landsleuten aufhalten. Sie haben dort ihre eigenen Wohnviertel, in denen sie sich wohl fühlen, auch wenn sie dadurch in ihrem sozialen Umfeld nicht viel Kontakt mit deutschen Mitbürgern haben.

Diese Zahlen zeigen, wie wenig die Deutsch-Türken mit Deutschen in Kontakt sind:

³⁶

vgl.:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_t%C3%BCrkischsprachiger_K%C3%BCnstlerinnen_und_K%C3%BCnstler

Kontakte türkischstämmiger Bürger in ausgewählten Lebensbereichen

Viel oder sehr viel Kontakt mit Deutschen, Türken oder anderen Ausländern haben im...
(Angaben in Prozent)

	Befragte insgesamt	mit türkischer Staatsbürgerschaft	Deutsche türkischer Herkunft
Arbeitsleben			
mit Deutschen	77	72	84
mit Türken	52	71	49
mit anderen Ausländern	45	51	36
Schule/Universität/Ausbildung			
mit Deutschen	76	76	78
mit Türken	66	72	60
mit anderen Ausländern	49	48	49
Freundeskreis			
mit Deutschen	48	38	63
mit Türken	87	93	77
mit anderen Ausländern	40	36	46
Verein/Sport			
mit Deutschen	47	34	62
mit Türken	66	70	59
mit anderen Ausländern	34	34	34
Cafe/Diskotheek/Konzerte			
mit Deutschen	42	29	56
mit Türken	64	64	62
mit anderen Ausländern	38	35	42
Familie			
mit Deutschen	24	19	32
mit Türken	87	90	80
mit anderen Ausländern	22	21	25

Frage: Wie viel Kontakte haben Sie mit Deutschen, Türken und anderen Ausländern? Sagen Sie es mir bitte anhand dieser Liste.

Bildquelle:

http://www.kas.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_201_1.pdf

Die Folgen sind manchmal gravierend: Sie beherrschen die deutsche Sprache nicht, da sie sie nicht mehr gebrauchen. Das geht so weit, dass die Jugendlichen, die deutsche Sprache nur gebrochen sprechen, da sie die Sprache nicht durch ihre Eltern lernen können. Sie sprechen und hören Deutsch nur in der Schule. Dadurch lernen sie die Sprache nicht richtig und es entstehen große Probleme in der Schule.

Diese Zahlen sprechen für dieses Problem:

Schulabschluss/Bildung (2002):

- Haupt bzw. Volksschule: 46%

- Mittlere Reife: 25%
- Hoch bzw. Fachhochschulreife: 12%
- Uni/Hoch- bzw. Fachhochschule: 7%
- Kein Abschluss: 11% ³⁷

Fast die Hälfte der deutsch-türkischen Jugendlichen bekam nur einen Hauptschulabschluss und etwa elf Prozent haben gar keinen. Das sind erschreckende Zahlen.

Diese Zahlen betreffen nicht alle deutsch-türkischen Jugendlichen. Es gibt auch beruhigende Zahlen:

Türkische Studenten an deutschen Hochschulen (1999/2000):

- Etwa 19.000 in der BRD aufgewachsene türkische Jugendliche besuchen derzeit eine deutsche Universität bzw. Hochschule. Zusammen mit den Studenten aus der Türkei, gibt es an deutschen Hochschulen etwa 24.000 türkische Studenten. Das heißt, dass 4.000 – 5.000 türkische Studierende jährlich in der BRD das Hochschulstudium abschließen.³⁸

Nicht alle Deutsch-Türken bemängeln ihre Situation in Deutschland. Laut dem Konrad Adenauer Institut (Sankt Augustin), beurteilen sie ihre Lebenssituation sehr positiv und optimistisch. Über 60 Prozent sind der Meinung, dass sie es sehr weit gebracht hätten in Deutschland, nur zehn Prozent meinen, sie hätten es überhaupt nicht weit gebracht.

Die Zukunft sehen die Deutsch-Türken auch positiv. 43 Prozent sehen der Zukunft sehr positiv entgegen, doch 32 Prozent haben Befürchtungen.³⁹ „Diese Zukunftserwartung entspricht fast genau den Werten bei Befragungen unter Deutschen.“⁴⁰

Zeliha Yazici, 36-jährige Angestellte aus Freiburg: „Es gibt hier auch nichts zu bemängeln. Es ist mir schon bewusst, dass jeder seine Heimat vermisst. Aber die hier lebenden Türken, haben sich ihr neues Leben hier aufgebaut. Sie haben hier immer noch etwas türkische Kultur. Wir Türken sind eine sehr große Gemeinschaft und feiern viele Feste zusammen. Wir haben einige Vereine, die schon einiges für uns auf die Beine gestellt haben.“

Nach Aussagen vieler Deutsch-Türken auf Freiburg, herrscht zwischen den Deutsch-Türken eine sehr große Gemeinschaft. Es kennen sich fast alle türkischstämmigen Bürger untereinander. Sie

³⁷ aus: http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrken_in_Deutschland

³⁸ aus: http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrken_in_Deutschland

³⁹ vgl.: http://www.kas.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_201_1.pdf, (Stand

⁴⁰ aus: http://www.kas.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_201_1.pdf

feiern nicht nur ihre religiösen Feste zusammen, sondern auch Feiern aus ihrem privaten Bereich: Zum Beispiel Geburtstage, Hochzeiten und so weiter.

Es gibt viele Deutsch-Türken, die ihr Leben in Deutschland nicht sehr mögen und sich hier nicht beheimatet fühlen. Aber die Zahl derjenigen, die sich sehr wohl fühlen ist, laut dem Konrad Adenauer Institut, größer.⁴¹ „Die Tendenz könnte steigen, da die Zahl der Deutsch-Türken immer größer wird und die Probleme immer geringer.“, Ali Filiz, 46-jähriger Maler aus Freiburg.

6 Fazit

Zu Beginn dieser Seminararbeit überkamen mich Fragen über Fragen und ich wusste nicht wie ich alle beantworten sollte. Doch letztendlich habe ich es geschafft, fast alle dieser Fragen zu beantworten: Was ist der Islam? Was wissen junge Muslime Darüber? Wie leben türkische Familien ihren Glauben aus? Wie leben Deutsch-Türken in Deutschland?

Am Anfang dieser Seminararbeit war ich mir nicht ganz im Klaren darüber, was ich mit dieser Arbeit sagen wollte. Ich war dem Islam gegenüber sehr kritisch. Für mich waren Muslime lächerlich und auch der Islam selber war für mich fragwürdig.

Wegen meinen Recherchen hatte ich viel Kontakt zu türkischen Muslimen. Anfangs war es ziemlich problematisch, da ich jedes Gespräch mit einer heftigen Diskussion beenden musste.

Da ich selber Deutsch-Türkin bin, wurde ich oft wegen meiner Einstellung kritisiert. Viele kritisierten mein Verhalten, andere meine Einstellung zur Religion. Doch den meisten war es einfach nicht recht, dass ich als türkischstämmige Frau mich gegen den Islam entschieden habe und ein Leben voller Freiheiten genieße. Ich verabscheute es, mich von ihnen kritisieren zu lassen. Ich konnte sie nicht leiden und alle waren gleich für mich. Doch mitten in den Arbeiten für meine Seminararbeit lernte ich muslimische Deutsch-Türken kennen, die anders waren. Sie erklärten mir vieles genauer und behandelten mich mit dem gleichen Respekt, wie bei den anderen muslimischen Deutsch-Türken. Sie hatten Verständnis für meine Einstellung. Das war für mich etwas Neues und wirkte sich sehr positiv auf mich und meine Einstellung gegenüber türkischen Muslimen aus.

Durch diese Seminararbeit habe ich vieles gelernt. Ich habe meine kritische Einstellung gegenüber dem Islam und seinen Anhängern geändert. Ich respektiere Muslime und ich respektiere es, wie sie ihre Religion ausleben. Zudem habe ich gelernt, was es heißt als Deutsch-Türke in Deutschland zu leben, ohne zu Wissen wohin man gehört. Vielen Deutsch-Türken geht es so. Hier sind sie Ausländer und in der Türkei ist es nicht anders. Sie fühlen sich nirgends beheimatet und das macht ihnen schwer zu schaffen.

⁴¹ vgl.: http://www.kas.de/db_files, (Stand: 13.4.06)

Ich habe durch diese Arbeit die türkische Gemeinschaft in Freiburg näher kennen gelernt und war beeindruckt, wie groß die Gemeinschaft ist und wie groß der Zusammenhalt ist. Sie haben offen mit mir über viele Dinge gesprochen und dadurch hat sich mein Interesse für viele andere Themen gestärkt, wie zum Beispiel die Integrationsprobleme.

Durch diese Seminararbeit habe ich vieles gelernt und viele nette Bekanntschaften gemacht.

Ich hoffe, ich habe auch Ihr Interesse für die türkische Gesellschaft und den Islam, in Deutschland, gestärkt.

Quellenverzeichnis:

- 1 <http://www.ankara.diplo.de>
- 2 http://www.wdr.de/themen/politik/europaeische_union/tuerkei_beitrittsverhandlungen
- 3 <http://de.wikipedia.org/wiki/Islam>
- 4 <http://www.islam.de/72.php>
- 5 http://religion.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_muhammad_fr.htm
- 6 http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_5saeulen.html
- 7 <http://www.ej-oberfranken.de/themen/islam1.htm>
- 8 http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/is05_glaubensgrundsaeetze.html
- 9 <http://gruppen.tu-bs.de/studver/islam-sv/islam/wamy01.htm>
- 10 <http://de.wikipedia.org/wiki/Koran>
- 11 <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/familie01.htm>
- 12 http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrken_in_Deutschland
- 13 http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_t%C3%BCrkischsprachiger_K%C3%BCnstlerinnen_und_K%C3%BCnstler
- 14 http://www.kas.de/db_files/dokumente/arbeitspapiere/7_dokument_dok_pdf_201_1.pdf
- 15 http://www.kas.de/db_files